Hessisch-Niedersächsische Allgemeine vom 30.11.2006

Wo die Welt zu Ende ist

Neues Bordsteinsystem von Borkener Firma sorgt für mehr Flexibilität Behinderter

VON DAMAI D. DEWERT

SCHWALM-EDER. An der Bordsteinkante ist die Welt zu Ende. Jedenfalls für Heiner Jöckel, denn er sitzt im Rollstuhl. „Für mich geht es dann häufig nicht weiter", sagt er. Man könne zwar die vorderen Räder anheben, dabei sei er aber schon schlimm nach hinten gestürzt. Wolfgang Hasch, Unternehmer aus Borken, hat jetzt ein nahezu perfektes System entwickelt. Einen Bordstein mit völlig flacher Kante.

Nicht nur für Rollstuhlfahrer eine gute Lösung: Auch für ältere Menschen mit einem Rollator, Eltern mit Kinderwagen oder Kinder mit Dreirad bedeuten Bordsteinkanten Hindernisse. Manchmal unüberwindbare.

Das Borkener Unternehmen Profilbeton baut bereits seit 15 Jahren abgeflachte Bordsteine - Kasseler Sonderbord nennt sich das System. „Es hatte allerdings einen Schwachpunkt", sagt Diplom-Ingenieur und Geschäftsführer Wolfgang Hasch.

Mobilitäts- und Blindenlehrer Dietmar Böhringer erklärt wieso: Blinde benötigen eine Kante zur Orientierung. Sonst besteht die Gefahr, dass sie auf die Straße laufen, weil sie das Bordsteinende nicht wahrnehmen." Daher hatte das Sonderbord eine Kantenhöhe von drei Zentimetern. Für fahrende Verkehrsteilnehmer nur ein Kompromiss.

Der neue Bordstein von Profilbeton kommt ohne Höhenunterschied aus und ist dennoch für blinde Menschen deutlich zu erkennen. Die Schuppenplatte macht's möglich. Entlang des abgesenkten Bordsteins befinden sich in den Boden eingelassene Steine mit Profil.

Anhand dieser Rillen können sich Blinde nun orientieren und werden zugleich geleitet. „Für Rollstuhlfahrer und für Menschen mit einem Rollator stellen die Rillen allerdings keine Beeinträchtigung dar", sagt Böhringer.

Er hat das System in den vergangenen Tagen ausgiebig getestet, zusammen mit Blinden und Rollstuhlfahrern. Auch mit Kinderwagen und Rollatoren ging es über den neuen Bordstein und die Schuppenplatte.

Das Fazit: „Etwas Besseres gibt es derzeit nicht."Die Schuppenplatte könne zwar die Bürgersteigkante nicht ersetzen, aber die Blinden seien hervorragend damit zurecht gekommen. Auch Blindenhund Fanta hat die Rampen nach anfänglichen Schwierigkeiten als Bordstein wahrgenommen.

Zum Einsatz kommt das neue System vor allem bei Querungen, wie Zebrastreifen und Ampeln, sowie an Kreuzungen.

Profilbeton hat das Patent auf das als barrierefrei zertifizierte System. In Borken, Kassel und Marburg wurde es bereits eingebaut.

Härtetest: Wolfgang Hasch zeigt den Bordstein. Mobilitätstrainer Dietmar Böhringer schreibt auf, wie Jörg Bechthold zusammen mit seiner Blindenhündin Fanta mit dem System zurecht kommt. Fotos: Dewert

Mit dem Rollstuhl

Heiner Jöckel ist begeistert. „Leider gibt es solche Bordsteine bei uns in Neukirchen noch nicht", sagt der Rollstuhlfahrer. Für ihn ist in der Regel an Bordsteinen Schluss. „Ich bin eigentlich immer auf eine Begleitung angewiesen", sagt er.

An Zebrastreifen und Ampeln sollte das Querungsbord eingebaut werden. Auch Menschen mit Behinderung haben das Recht, sich frei bewegen zu können. Das neue Bord habe zwei Vorteile gegenüber dem alten. „Es rüttelt einen nicht durch, und es kommen auch Menschen hoch, die es vorher nicht über die Kante geschafft haben." **Seine Note: Sehr Gut**

Barrierefrei: Heiner Jöckel ist begeistert.

Mit dem Blindenstock

Kanten seien ihr lieber, sagt Isabella Brawata. Die 28-jährige Marburgerin ist seit ihrer Geburt blind.

In Borken hat sie das neue System getestet. „Ich komme mit der Schuppenplatte gut zurecht", sagt sie. Die Platte besteht aus Steinen mit Rillen, die den Blinden signalisieren, dass ein abgeflachter Bordstein kommt, der auf eine Straße führt. „Wir benötigen rechteckige Kanten, um uns zu orientieren. Sonst irren wir irgendwo auf der Kreuzung umher", sagt sie. Das neue System leiste das. Auch ohne Kanten fühle sie sich sicher. Sie müsse nur die Richtung einhalten. **Ihre Note: Gut**

Ertastet: Isabella Brawata kann sich orientieren.

Mit dem Kinderwagen

Die flachen Bordsteine seien eine große Erleichterung für Mütter mit Kinderwagen, sagt Christin Schaubhut.

Mit ihrem Sohn Elias (eineinhalb Jahre) hat sie an den Tests teilgenommen. Im Alltag machen hohe Bordsteine dann zu schaffen, wenn man schwer beladen ist oder Doppelkinderwagen schiebt. „Dann rumpelt man so runter. Das ist meistens für die Kinder nicht besonders angenehm", sagt die Mutter.

Auch wenn sie mit ihrem Sohn und einem Dreirad unterwegs sei, suche sie nach flachen Bordsteinen. An Querungen gehört so ein System hin, meint sie. **Ihre Note: Sehr gut**

Tief: Christin Schaubhut sucht meistens flache Bordsteine.

FHOTO: VI